

## Reisebericht über die Dorschtage vom 17.03.2010 – 27.03.2010 im Frøya Havfiskesenter (FHS)

### Vorbemerkung:

Dieser Bericht gibt ausschließlich die Eindrücke der Teilnehmer aus der Hütte 4 aus meiner Sicht wieder. (Obwohl ich nicht glaube, dass die anderen Teilnehmer zu einer anderen Bewertung kommen würden)

### Reisevorbereitung

Wie schön des Öfteren begann alles mal wieder mit dem Stöbern im Norwegenangelforum. Hier stieß ich auf das Angebot für die Dorschtage auf Frøya. Folgende Infos ließen mich aufhorchen: *Fähre (Kiel-Oslo-Kiel) der Colorline mit 4 Kojen Kabine mit PKW, ein Haus für vier Personen, ein 20ft / 40 PS Alu Boot, angeltechnische Betreuung und das alles für unter 400,- Euro.* Da gab es eigentlich nur eins: „Da muss man dabei sein.“ Also erst mal weiter recherchieren, was gab es denn für Infos über die Region Hitra/Frøya und im Besondern über das Frøya Havfiskesenter. Fast alles klang super und überzeugend. Lediglich die Jahreszeit erforderte eine kleine Nachdenkphase. Aber was soll's, schlechtes Wetter kann es zu jeder Jahreszeit geben und gegen die Kälte gibt es ja entsprechende Bekleidung. Jetzt galt es nur noch drei Mitreisende zu finden. Auch das war schnell erledigt. Binnen kurzem sagten, Harald (Opa65), Willi (Räucherwilli) mit seinem Kumpel Hans zu. Die einzige Schwierigkeit schien der Transport zu sein (vier Personen, vier Angelausrüstungen, Verpflegung für vier gute Esser für zehn Tage). Nach Rücksprache mit Kingfisher war aber auch das Problem schnell ausgeräumt. Für einen geringen Aufpreis buchten wir dann die Reise wie angeboten, aber mit einem zusätzlichen Pkw-Anhänger. Der Rest war dann Routine. Absprache zum Transport, (Wer stellt Pkw, Anhänger, wer steigt wo zu), Speiseplan (Was wird gegessen, wer übernimmt was, usw.) Einkaufsliste (Was kaufen wir gemeinsam ein, was kauft jeder für sich), Packliste (Was brauchen wir, wie viel Platz haben wir). Die Masse der Absprachen fanden dann nach einem Treffen bei mir per Internet und telefonisch statt. In der folgenden Zeit wurde dann im Forum intensiv diskutiert und so manche PN wurde ausgetauscht. Und wie ich bereits vermutet hatte; ein gewichtiges Thema war das Wetter und die Straßenverhältnisse. Aber kurz vor Reiseantritt, schien sich die Lage entspannt zu haben. Das Thema Spikereifen oder nicht war vom Tisch. Winterreifen und fürs Arge Ketten, lautete das Motto.



### Anreise

Am 16.03.2010 gegen 05:00 Uhr machte ich mich dann guten Mutes auf den Weg nach Kiel. Auf der Fahrt dorthin wurden Willi und Hans, sowie Harald aufgenommen. Die Mitnahme des Anhängers erwies sich dabei als richtige Entscheidung. Unter Ausnutzung des zulässigen Gesamtgewichtes und dank guter Ladetechnik konnte alles

verstaubt werden. Der Weg nach Kiel verlief ohne Vorkommisse. Auch wenn wegen des Anhängers (80 km/h) die geplante Eintreffzeit nicht ganz gehalten werden konnte. Aber wir waren zumindest rechtzeitig am Terminal und binnen kurzem hatten sich dort mehre Naffen gefunden.



Und wie sooft begann sofort die Fachsimpelei und immer wieder wurde die Frage gestellt: „Wie sehen die Strassen aus?“

Das Einschiffen und die Überfahrt verliefen dann ohne Zwischenfälle. Für mich war es die erste Fahrt mit der Colorline auf der Strecke Kiel-Oslo. Die Fähre ist einfach gigantisch. Das muss man einfach mal erlebt haben.

Bei der Einfahrt in den Oslofjord, dann die ersten Zweifel. Ob die Strassen wohl wirklich frei sein werden? Egal, ob man nach Steuerbord oder Backbord schaute. Schnee, Schnee und nochmals Schnee. Hoffentlich werden die Norweger ihrem Ruf, Weltmeister im Schneeräumen zu sein, gerecht,



Nachdem wir pünktlich ausgeschifft hatten, für mich ein neues Erlebiss. Wir werden am Zoll nicht

durch gewunken. Alle Beteuerung, wir haben die Zollbestimmungen eingehalten, helfen nichts. Der Anhänger muss entladen werden. Was gar nicht zu einfach ist, weil dieser nur von hinten zugänglich ist. Nachdem wir den Anhänger halb entladen haben, gibt der Zöllner auf, wir dürfen alles wieder einladen und weiterfahren. Wir fahren nach den Anweisungen des Navis. Da wir uns aber immer noch über die Zollkontrolle unterhaben, verpassen wir eine Abfahrt und glauben der netten Stimme aus dem kleinen klugen Kasten zunächst nicht, als es uns zum umkehren auffordert. Die Strasse hat doch die richtige Bezeichnung. Warum also umdrehen? Ganz einfach, wir befahren sie in der falschen Richtung. Doch bald wird der Fehler erkannt und es geht in der richtigen Rich-

tung nach Elverum. Hier wird nachgetankt. Dann geht es weiter. Die Strassen sind, Gott sei Dank, schneefrei und wir kommen gut voran. Nach der Ausfahrt aus dem Hitratunnel beginnt es dann zu schneien. Und nach dem Frøyatunnel haben wir dann eine geschlossene Schneedecke. Bis etwas 10 km vor dem Ziel geht zunächst noch alles gut. Aber dann bleiben wir an einem Anstieg hängen. Die Räder drehen durch und der Wagen rutscht rückwärts. Lässt sich dann aber doch noch bremsen. Schneeketten aufziehen ist angesagt. Aber beim ersten Anfahren zum Nachspannen rutscht der Wagen wieder rückwärts und ich gebe wohl aus Angst auf den hinter mir stehenden VW-Buss zu rutschen, etwas zuviel Gas und die Ketten fliegen von den Vorderrädern. Das Wiederaufziehen gestaltet sich dann schwierig, weil dabei einige Spannelemente und Kettenteile beschädigt wurden. Aber immerhin, wir schaffen den Anstieg und können in Schrittgeschwindigkeit weiterfahren. Bis dahin lagen wir gut in unserem Zeitplan. Aber die letzten Kilometer bis zum Ziel kosten uns gut 2 Stunden. Kurz nach 22:00 Uhr sind wir auf der Anlage. Nach der Anmeldung führt uns dann der erste Weg in den Pub auf ein schönes kühles Bier und das angekündigte Reker-, Krebs- und Lachsessen.



Das hatten wir uns auch verdient und vor allem, es war ein Genuss. Nachdem dann auch das letzte Fahrzeug die Anlage erreicht hatte, gab es eine Begrüßung durch Andy den Guide der Anlage und der beiden NAF-Moderatoren Schwabe und Splitcane. Dabei stellten sich auch die Teilnehmer kurz vor. Schon da war zu erahnen, das es eine lustige Veranstaltung wird. Und einige kannten sich ja noch aus

früheren Norwegenreisen.

Da die Bootseinweisung erst am späten Vormittag erfolgen sollte und eine erste Ausfahrt auch wohl vor Mittag nicht möglich sein würde, wurde dann auch nur das nötigste ausgeladen und es ging, voller Erwartung auf das folgende, zugig in die Waagerechte. Aber es war doch schon ein gutes Stück nach Mitternacht.

### Aufenthalt

Der nächste Tag begann mit einem kräftigen Frühstück. Danach ging zur Rezeption zum Guide der Anlage. Andy übergab uns das Boot und wies uns in die Bedienung des Bootes und des Echolotes ein. Da ich bereits einmal die Begleichung eines beschädigten Außenbordpropellers mitgemacht hatte, wurde bei der Gelegenheit auch gleich eine Vollkaskoversicherung für das Boot abgeschlossen.



Bei der Gelegenheit wurden dem Andy auch noch einige Tipps zur Gerätezusammenstellung und der fängigsten Köder entlockt. Er riet uns zu blau/grün, glitzernden Pilkern um 200 Gramm. Also habe ich gleich noch einen derartigen Pilker aus dem reichhaltigen Angebot des Shops mitgenommen. Nach dem derzeitigen Wetterbericht würde das Angeln im Fjord vor der

Anlage ab Mittag möglich sein. Also zurück zur Unterkunft und Angeln montieren sowie das Nötigste für die erste Ausfahrt zusammenstellen. Ich entschied mich für eine einteilige 16 lbs Rute mit einer Penn Sagus 6000 und sowie einer Penn Overseas 30 lbs Inliner mit einer Abu Garcia Multirolle ebenfalls bespult mit einer geflochtenen 20 lbs Schnur. In die Pilkerbox wanderten einige Pilker der 100, 200 und 300 Gramm Klasse in verschiedenen Formen und Farben. Dazu noch einige Maks in rot, blau und neon sowie einige monofile Vorfachschnüre. Da wir ja nur im Fjord vor der Anlage fischen sollten, wurde dann der Laptop aktiviert, die Seekarte aufgerufen und nach interessanten Strukturen gesucht. Mir fielen dabei gleich zwei Punkte ins Auge. Zum einen die 20 m Linie ostwärts vom Leuchtturm Haasholmen im westlichen Bereich des Fjordes sowie ein 10 m Berg im ostwärtigen Teil. Die entsprechenden Punkte wurde noch ins HandGps übertragen. Nachdem Andy grünes Licht fürs Angeln im Fjord gegeben hatte, ging es zu den Booten und zur ersten Ausfahrt.

Wir suchten zuerst den ausgewählten Punkt vor dem Leuchtturm auf. Die Pilker sausten zum Grund, wir hatten uns für verschiedene Pilker entschieden um zu sehen, was wohl am besten gehen würde.

Die Pilker lagen zwischen 160 und 200

Gramm. Es kamen Bergmann-Pilker in silber und neon, der blaue Pilker aus Andys Angelkasten und einige von Willi selbstgeossener Pilker mit undefinierbarem Farbenmix. Durch die unterschiedlichen



Pilkergewichte und Schnurstärken kam zu unterschiedlichen Bodenkontakten. Aber eins war bei allen Ruten gleich. Kaum war der Boden erreicht und die Pilker wieder ein wenig angehoben, hieß es schon „Fisch“.

Fast im Minutentakt standen wir wieder im Drill mit den scheinbar gestapelt stehenden Dorschen. Schnell wurde das Bootsmindestmaß von den vorgeschriebenen 47 cm auf 70 cm angehoben. Ich weiß nicht wie viele Dorsche wir an dem Nachmittag zurückgesetzt haben, aber es waren pro Angler mehr als ein Dutzend. Die Anzahl der Dorsche, die tatsächlich in der Fischkiste landeten, haben wir nicht gezählt. Aber am Abend hatten wir gut 11 Kilo Dorschfilet im Kühlhaus liegen. Dabei muss gesagt werden, dass wir sehr großzügig filetiert haben, die Bauchlappen wurden grundsätzlich nicht verwertet. Der größte Dorsch hat etwas über 90 cm und hat bereits die 10 Kilo Marke geknackt.

Am nächsten Tag blieben wir noch einmal im Fjord und befischten nun den ostwärtigen Teil direkt vor der Anlage. Fast wieder das gleiche Bild. Auf jeder Drift fingen wir jeder vier bis fünf Dorsche, von denen die meisten wieder zurückgesetzt wurde. Aber die Fischkiste füllte sich wieder gut.



Und wieder war ein 20 Pfünder dabei.

Eigentlich gingen die nächsten Tage so weiter. Lediglich die Ausfahrten in den Sulfjord erwiesen sich als Flopp. Dagegen war das Angeln an der 20 m Marke vor

der Insel Ila fast immer von Erfolg gekrönt. Obwohl wir auch da Beißflauten hatten. Besonders wenn die Driftgeschwindigkeit gegen Null ging. Angestachelt durch die Meldung von einem verlorenen großen Heilbutt in der Rinne nördlich von Ila Richtung südwestlichen Sulfjord. Versuchten wir zweimal dort fündig zu werden. Leider ohne den gewünschten Heilbutt Erfolg. Aber dafür mit einigen mittleren Lengs und einigen Schellfischen. Auch der Schellfisch, der sich später als Toursieger herausstellte, wurde in dem Bereich um Kjekflua gefangen.





Harald mit einem Leng

So haben wir alle vier für uns gesehen traumhafte Fische gefangen. Und am letzten Tag gelang es mir dann noch die als Ziel gesetzte 100 cm Marke zu knacken.

Am Donnerstagabend gab es dann noch die Siegerehrung. Haus vier lag dabei gut im Rennen. Hans belegte aufgrund der diesjährigen Wertungsregelung mit seinem Schnelfisch von 4,7 Kilo, der knapp den



Anlagenrekord verfehlte, den ersten Platz (Komplettgutschein für die zweiten Dorschtage. Ihm folgten zwei Pollacks, die mit einer Rute und Multirolle bzw. einem NAF-Pullover prämiert wurden.



Hans mit dem Siegerfisch

Dazu gab's dann noch je einen Pokal.



Um dem Titel der Veranstaltung besser gerecht zu werden soll im nächsten Jahr die Bewertung geändert werden. Dann sollen nur die Gewichte der gefangenen Dorsche entscheiden, Und so wird dann nicht mehr der „Kleinste“ Fisch groß rauskommen, sondern der Fänger des schwersten Dorsches wird dann Toursieger. Aus diesem Grund gab es dann noch einen Sonderpreis. Einen Gutscheine für kostenlose Unterkunft bei den nächsten Dorschtagen. Den erhielt ich, für den

Dorsch von 107 cm und 12,7 kg.

Bei der anschließenden internen Siegerfeier in Haus vier wurden dann noch die letzten Getränkebestände vernichtet und es wurde mal wieder sehr spät, bevor in der Hütte Ruhe einkehrte. Der nächste Tag war dann ausgefüllt mit Gerätschaften



demontieren, Ordnung schaffen, Reker einkaufen (zum Füllen der Lücken in den Fischkisten), Fisch verpacken und Auto beladen. Gegen Mittag wurde dann das Boot abge-

geben, der Sprit abgerechnet, die Rechnung des Pubs beglichen und um 15:00 Uhr war dann noch mal Fototermin.



Es fällt mir nicht schwer, eine Bewertung der Tage abzugeben. Es hat uns vieren viel Spaß gemacht. Das Wetter war besser als erwartet und ganz entgegen unseren Befürchtungen hatten wir witterungsbedingt nur

einen Ausfalltag. Die Fischkisten wurden gut gefüllt. Die gesamte Truppe war Spitze. Besonderen Dank an Andy für seine Betreuung und Bemühungen uns an den Fisch zu bringen und die Vertreter des NAF, Splitcane und Schwabe, für die Organisation.

**Es war einfach Spitze und „Haus vier“ wird wieder dabei sein!!**

### Rückreise

Die Rückfahrt startet am Freitagabend gegen 21:30 Uhr. Im dicksten Nebel und bei Regen nahmen wir die 660 km unter die Räder. Der Nebel verlies uns fast die gesamte Strecke nicht. An einigen Stellen konnte man die Strasse mehr erahnen als sehen. Aber nach ca. 12 Stunden erreichten wir heil den Hafen von Oslo. Das Einschiffen verzögerte sich aus unerklärlichen Gründen und so kamen wir, auch bedingt durch die Umstellung auf Sommerzeit, erst gegen 11:20 Uhr in Kiel an.

Der Rest war dann unspektakulär. Bis auf einen kleinen Stau kurz vor Hamburg ging es zügig (80km/h) nach Hause. Um kurz nach Sieben konnte ich das Auto vor der Garage abstellen und als erstes den Fisch entladen. Er hatte den Transport ungeschädigt überstanden. Auch die Reker waren noch vollständig durchgefroren.

„Angler, was willst du mehr?“ „Mehr Norwegen, mehr Frøya“.

Noch eine kleine Information zum Schluss für die Heilbuttfreunde. Es gibt sie vor Frøya, auch wenn keiner in unser Boot wollte.

